

Verbundkatalog Kalliope

Bücher

Mann, Klaus

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden.

Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt.

Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus

Literaturarchiv

Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München

E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia im Hildebrandhaus:

Literaturarchiv

Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München

E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Br. W.

... Opus und Hefung (Zusatz) liegt in einer sehr
geistreichen kleinen Ausgabe der Gedichte von Heinrich
Luttkold 103, unter dem Titel „Der schweizerische
Märchenland“, ~~herausgegeben von Hermann Hesse~~. Im
frühen Vorwort wird der geistliche, bürgerliche und romantische
Lebenslauf des wandernden Schwigers, der im H. H. Hesse
haus steht, mit ~~einigen~~ einigen Genügsamkeit beschrieben
von Hermann Hesse, der sich auf Sondernungen be-
zieht. Seine Einstellung hat den Reiz, der etwas ab-
sichtliche Charakter, der Kluge und mehrdeutige Personen
kenntnis mancher seiner geistlichen Novellen. Im dem
Gedichten selbst wird der geistliche Blätterwuchs sehr
schön mit einigen Verblenden finden. Das Verblende
wiederum am Ende, mit dem Luttkold befreundet
war, der Schöne hat an Platen oder an Lander
denken, ohne einen dieser beiden Punkte genau
zu verstehen. Der Spätromantiker - Platenwieder, der
mühsame Bohemien, Schwärmer und Spötter beim
Wine - findet geistlichen Töne einer Überwahrung in
der Töne oder furchigen Empfindlichkeit, von
denen wir den Neuauflage sehr lobt. ...

Einem neuen Lyriker steht seit der Satiren-Vorlesung,
(Wien), der Ernst Walldinger, der schon durch einen
Paris - den Julius Reuter Preis, 1933 - ausgezeichnet
ist. Er schreibt es, geht es, werden: seine lyrische
Begabung ist bemerkenswert, einige seiner Gedichte
haben wirkliche lyrische Vollkommenheit. Die Neigung
zum Neuklassizismus, die Liebe für den poem, mit
immer ganz vom Gefühl getragenen Ton scheint eine
andere Seite des poem Gefühls durch einen Anstoß.
Wir wagen noch nicht, ihm eine poem Entwicklung
sowas zu sagen, er könnte im Stansen, Konstruktivem
stehen bleiben, seine Art des Katholizismus - wir
sind fast schon im ersten Gedicht, "Die Krippe",
aus dem die ersten Schritte manifestiert - steht das Ge-
fühl. Was er in der etwa für die lyrische Sprache
seiner Poetik den tiefsten Bildern und Abenteuern einen
höchsten Liebes Einbruch gewährt, hat er es noch
auf eine hochsteckende lyrische Sprache oder eine wenig
wiederholte lyrische Sprache. ("Wie alle, wenn
Menschen in der Stadt ... ") Man wird das
Gefühl nicht los, dass sich etwas lockern würde
in ihm, etwas aufgehen und sich ausbreiten in
einem Hagen - damit er seine Art zu lyrischer
"Marktschale" verliere, eine in der Welt ist, mit
einer anderen Ebene, verwandelt und glücklich
geworden, wiederzufinden.

Hiermit Fichte folgendes von Richard Lange, Wien
eine Rede zur Kasse Kranz' 60. Geburtstag: „K.K.
ist die Jugend.“ Die Festansprache unternimmt es
nicht, eine Analyse oder Geschichte des Künstlers, eine
Pamphletisten zu geben; sie konzentriert sich, als
Triebehörsaal, als Dank. Dieser Dank ist mit
Anwesenheitspflichten Erreichte angeschlossen, es hat
die ersten Töne einer Jugendzeit. Fichte ^{mit dem} dankt
denn seinem Engagement. Für den literarischen
Erfolgswort wird das Phänomen K.K. zum
richtigen Prinzipialität, zum Maßstab,
nach dem sich alles zur Orientierung habe. Er stellt
es das, als sei eine ganze Jugend zum Ende
der „Fichte“ gewillt gewesen, wie der Versuch,
das eigentliche Ungeheuer, das gestehen ist, sei der
Versuch an Kranz. „Was haben sie erlebt, die
von Kranz Unabhängigen!“ ruft ^{Fichte} er aus, wie
dann festzustellen, dass sie nicht nur sondern
gemeinsam stehen. Das ist, platonische Frage,
eine Überwindung. Gestehen wir, dass sie nicht
indifferent. Gestehen wir weiter, dass wir spüren und,
Nachricht zu einem Gegenüber haben, nicht nur –
wie Fichte glaubt – „schon das“ kognieren

Mandatorik. In dieser Zeit der permanenten
Verwahr am Gesetz steht man gerichtet vor einer
so bedingungslos, durchdachten und dokumentierten
Tun zu, wenn gewisse Pläne von der
Eigenschaft und Reichtum der Experten:
Karl Kraus.

Walter Mehring. "... und mit dem Trotz." Ältere,
ein klassischer Prozess - wie der "Choral für
Stemann, Luth."; andere aus dem "Ketzerbrosen"
(Wuppertal) oder aus dem "Gedichten, Liedern
und Chören." (verbraucht.) Nein, aus dem
Schmerz und der Welt der Stille, Lebens, aber
Schmerz und Welt werden hier einmal zu einer
gewissen Minderheit; die bedauernde Reaktion. Die
ungetrübte romantische Begabung. -- Es ist eine
sehr bittere Frucht; aber es ist von einer
wunderbaren Bitterkeit.

Martha Hofmann "Das blaue Zelt." Es gibt keine
Töne. Ein warmer Klang; an einigen Stellen, vor
allem in den "Palästina-romanen", be-
kommt er Störche. Bildhaftigkeit. Nicht wichtig. Lyrisches
Talent.

"Zwischenzeit für..." "Unterwunden." "Regel."
"Das Leben der Millionäre." (Tischbild, wenig pharmakologisch)
Silber.